Der Landwirth
erscheint wöchentlich **zweimal,**
Dienstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den **vierteljährlichen** Abonnementspreis von **1 Thlr. 5 Sgr.** zu beziehen.

Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 10 Sgr.

Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47.
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler. H. Albrecht, A. Retemeyer.
Barmen: Carl Schüßler.
Dresden: Carl Schüßler.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: Haasenstein & Vogler, Carl Schüßler.
Halle a. S., Hannover, Stettin: Carl Schüßler.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.

Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 2 Sgr.

Breslau. Sonnabend, 24. Mai 1873. **Neunter Jahrgang. — № 41.**

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung,

zugleich Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Herausgegeben von

Wilhelm Korn,

General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Redaction: Salvatorplatz Nr. 8.

Expedition: Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Inhaltsübersicht.

Einrichtung von Schlachthäusern an der russischen und österreichischen Grenze. S. 169.
Correspondenzen: Berlin. S. 169. — Breslau. — Görlitz. — Kostenblut. — Aus Oberschlesien. — Löwenberg. S. 170.
Notizen: Personalien. — Reinigung von Fässern. — Anbau-Versuche mit Phosphorit-Mehl. — Die Preußische Torfpreß-Maschine. S. 170. — Wirksamkeit von Asche u. s. w. auf die Bernsteinschnecke. — Mineralbestandtheile des Regenwassers. — Zur Fischerei. S. 171. —
Literatur. — Entscheidungen. S. 171. —
Marktberichte. — Gutsverkäufe. — Vereinskalender. — Bekanntmachung. — Berichtigung. S. 171. —

Einrichtung von Schlachthäusern an der russischen und österreichischen Grenze.

Der Deutsche Landwirthschaftsrath hat in seiner letzten Sitzung die folgenden Resolutionen gefaßt:

1. Da die zur Zeit in Rußland bestehenden Maßregeln zur Tilgung und Verhütung von Verbreitung der Rinderpest noch nicht als derart ausreichend anzusehen sind, daß die für den Export bestimmten Rinderheerden nur in solchem Zustande an die Grenze gelangen, daß von denselben die Verbreitung der Rinderpest nicht zu befürchten ist, ist mit jedem Vieh-Import aus Rußland Gefahr für Deutschland verbunden.

2. Da auch die in Oesterreich-Ungarn gegen die Einführung der Rinderpest und auf die Tilgung derselben gerichteten Maßregeln sich nicht als ausreichend bewährt haben, Oesterreich-Ungarn vielmehr seit Jahrzehnten von der Rinderpest nicht frei gewesen, und auch in diesem Augenblicke die Seuche daselbst weit verbreitet ist, sind auch gegen Oesterreich-Ungarn ausreichendere Schutzmaßregeln zu treffen.

3. Die radicale Beseitigung der Gefahr der Einschleppung ist in einem allgemeinen Verbot der Einfuhr aus Rußland und Oesterreich-Ungarn zu finden.

4. Um etwaige belästigende Folgen eines solchen Einfuhrverbotes, so weit anderweitige Sicherung der Interessen Deutschlands gefunden werden kann, abzuwenden, ist es zwar zu gestatten, an einzelnen näher zu bezeichnenden, wichtigeren Verkehrspunkten lebendes Vieh zu importiren; dasselbe muß aber binnen einer bestimmten Frist in Schlachthäusern, welche unter Aufsicht des Staates stehen, geschlachtet und darf das Fleisch der daselbst geschlachteten und vollkommen gesund befundenen Thiere mittelst der Eisenbahn weiter verführt werden.

Auf Grund dieser Resolutionen beschloß der Landwirthschaftsrath, an das Reichskanzler-Amt eine Eingabe zu richten, in welcher dasselbe ersucht wird, allen Import und Durchgangsverkehr an Rindvieh aus Rußland und Oesterreich-Ungarn zu verbieten und auf die Errichtung von, unter Aufsicht der Reichsregierung stehenden, einer Concession bedürfenden, Schlachthäusern an den Grenzen Bedacht zu nehmen.

Den jener Eingabe beigegebenen Motiven entnehmen wir die folgenden Gesichtspunkte. —

Anerkannt wird zunächst, daß durch das Reichsgesetz zur Verhütung der Rinderpest vom 7. April 1869 und die zu demselben gehörige Instruction vom 26. Mai 1869 auf dem in Rede stehenden Gebiete ein legislatorischer Fortschritt zu constatiren sei. Rücksichtlich der Präventivmaßregeln wurde als allein sicher zum erwünschten Ziele führend das radicale Verbot der Einfuhr erachtet, welches namentlich von Vertretern der bayerischen Landwirthschaft auch für den Import aus Oesterreich in Anspruch genommen wurde.

Erst in zweiter Reihe wurde die Errichtung von Schlachthäusern an den Grenzen, resp. in der Nähe der Seuchen-Heerde, welche schon von der internationalen Conferenz in Wien behufs Erzielung gemeinsamer Maßregeln gegen die Rinderpest empfohlen worden ist, beansprucht.

Gleichzeitig wurden diejenigen Fragen erörtert, welche gelegentlich jener Conferenz Veranlassung zu Discussionen gaben. Zu diesen Fragen gehört die, ob die Schlacht-Depots diesseits oder jenseits der Grenze verseuchter Gebiete einzurichten seien? Die letztere Ansicht wurde nämlich dadurch begründet, daß sich die Schlacht-Depots leicht zu Seuchen-Heerden gestalten dürften. Wie aus obigen Resolutionen ersichtlich, ist diese Frage offen gelassen worden.

Darüber aber war der Landwirthschaftsrath — immer das radicale Import-Verbot in erster Reihe festhaltend — einstimmig, daß die eventuelle Errichtung von Schlachthäusern an den Einbruchsstationen das demnächst sicherste Mittel sein dürfte, um die Verbreitung der Rinderpest diesseits der Seuchengrenzen zu verhindern. Auch wurden von einem großen Theile der Versammlung, wie bereits rücksichtlich des radicalen Import-Verbotes erwähnt ist, unter den in Rede stehenden Grenzen nicht nur die Rußlands, sondern auch die Oesterreich-Ungarns verstanden, wenn der beabsichtigte Zweck nicht verfehlt werden solle.

Die Versammlung konnte sich bei diesen, im Falle der Gewährung in ihren Folgen in die Verkehrsverhältnisse so tief eingreifenden Ansprüchen der Erkenntniß nicht entziehen, daß ihr der Nachweis des entsprechenden Schadens obliege, welcher ohne solche Maßregeln erfahrungsmäßig auf Deutschlands Viehzucht und Viehhandel bisher lastete und ferner vorauszusetzen sein würde.

Hierzu wurde angeführt: der durch die Rinderpest verursachte Schaden sei theils direct, theils indirect. Gewöhnlich werde nur jener in's Auge gefaßt und letzterer mehr oder weniger, größesten Theiles aber ganz, übersehen. In welchem Maße der directe Schaden Reichskasse und Landwirthschaft treffe, dürfe füglich unerörtert bleiben. Dagegen sei die Behauptung zu rechtfertigen, daß der indirecte Schaden dem directen mindestens gleich komme, wenn nicht ihn übersteige und daß gerade dem indirecten Schaden nur durch die hier in Rede stehende Präventivmaßregel vorgebeugt werden könne.

England, das Land, wohin der Export von Rindvieh aus den Küstenländern Norddeutschlands ausschließlich gerichtet sei, theile die Bezugsländer in 3 Kategorien, und zwar in solche:

1. aus welchen der Import überhaupt verboten ist;
2. aus welchen ohne jegliche Beschränkung eingeführt werden darf;
3. denen unter gewissen Beschränkungen der Import gestattet wird.

Diese letzteren Beschränkungen bestünden darin, daß das Vieh nur in bestimmten Häfen gelandet werden dürfe und daß es daselbst auf bestimmten Märkten innerhalb 10 Tagen geschlachtet werden müsse.

Zu den letzteren Ländern werde auch Deutschland gerechnet, welches demnach das importirte Vieh nicht auf alle, und insbesondere nicht auf diejenigen Märkte bringen dürfe, von denen es lebend weiter geführt werden könne. Diese Beschränkung bewirke eine schlechtere Verwerthung der Waare, theils, weil nicht derjenige Markt gewählt werden könne, auf welchem grade die besten Preise bezahlt werden, theils, weil innerhalb einer kurzen Frist das Vieh geschlachtet, also auch verkauft werden müsse, theils, weil die Käufer, die Schlächter, auf diesen Märkten weniger gegen Verderb der Waare und Diebstähle gesichert seien.

Dieser Schaden, die geringere Verwerthung des eingeführten Viehes, treffe die Importeure, in den meisten Fällen die Landwirthe, welche das Vieh gemästet haben, weil sie dasselbe ohne Vermittelung deutscher Handelsleute an englische Commissionäre einzusenden pflegen, ein Nachtheil, der bei dem starken Export fetten Viehes von sehr großer Bedeutung sei. In dem Herzogthum Schleswig werde derselbe von denen, welche ihn am niedrigsten veranschlagen, auf 1 Lstr., von den meisten derer aber, welche eine genauere Kenntniß der englischen Marktverhältnisse haben, auf 1 Lstr. 10 Sh. per Haupt Rindvieh, auf 4 Sh. für das Schaf berechnet. Der gründlichste Kenner der englischen Marktverhältnisse Dr. Williams, der englische Delegirte auf der internationalen Conferenz zu Wien, habe in einem von ihm eingereichten, im Anhange zu den Conferenzverhandlungen abgedruckten Exposé, nachdem er den Betrag des Imports im Jahre 1871 auf 247,000 Stück Rindvieh angegeben, gesagt: „Von diesem importirten Rindvieh wurden mehr als 31 pCt. an den Landungsplätzen gekauft; die übrigen, wenn nach einem 12stündigen Aufenthalte und vorhergegangener Inspection gesund befunden, genossen in Beziehung auf die Freiheit des Verkehrs dieselben Begünstigungen, welche dem einheimischen Vieh zukommen und konnten so ungehindert, je nach Bedarf und Nachfrage, lebend auf die verschiedenen Märkte vertheilt werden. Es ist nachgewiesen worden, daß dieses Verfahren eine Erhöhung des Werthes zur Folge hatte, die bei dem einzelnen Stück auf durchschnittlich 2 L. St. angeschlagen werden kann."

Der Landwirthschaftsrath war der Ansicht, daß aus solchen übereinstimmenden Zeugnissen erhelle, wie erheblich der Nachtheil sei, welcher der deutschen Landwirthschaft aus den in England getroffenen Sicherungsmaßregeln erwachse. Wie groß in den letzten Jahren der Export von Deutschland nach England gewesen, konnte zwar nicht, wohl aber für eine einzelne, allerdings die wichtigste, Küstengegend der erlittene Schaden nachgewiesen werden. Aus den Häfen Tönning und Husum wurden im Jahre 1872 . . . 38,647 Stück Rindvieh und 44,202 Schafe nach England ausgeführt. Je nachdem man nun die Einbuße beim Haupt Rindvieh auf 1 L. $1\frac{1}{2}$ L. oder 2 L. berechnet, ergiebt sich für die bezeichnete Gegend ein Ausfall von 257,000 Thalern, 386,000 Thalern oder 515,000 Thalern, abgesehen von den Schafen, bei welchen unter Zugrundelegung der namhaft gemachten Einbuße von 3 oder 4 Sh., ein Schaden von 44,000 resp. 58,000 Thalern sich herausstellt.

Durch diese Summen scheint der Nachweis geführt zu sein, daß der indirecte Schaden den durch den Ausbruch und die Tilgung der Rinderpest innerhalb der deutschen Grenzen entstandenen directen Schaden bei weitem übersteigt. Daß er in den Küstengegenden sehr schmerzlich empfunden werde, bedürfe keiner näheren Ausführung. Es sei aber wenig Aussicht vorhanden, daß England sich bestimmen lassen werde, Deutschland gegenüber die bisherigen Beschränkungen fallen zu lassen. In England machen sich zwei entgegengesetzte Richtungen geltend; die Anhänger der einen möchten es dahin bringen, daß alles eingeführte Vieh auf den Märkten geschlachtet werde. Der anderen Richtung huldigten Diejenigen, welchen vorzugsweise daran liegt, daß der Nation das Fleisch möglichst billig geliefert werde, also vornehmlich die industriellen Kreise. Der englische Geheime Rath sucht zwischen beiden Richtungen zu vermitteln, und ist sehr bereit, dem Verkehr jede Freiheit zuzugestehen, sofern gleichzeitig das Land gegen die Rinderpest gesichert werden könne. Da die Provinz Schleswig-Holstein, welche fast nur von Jütland Vieh einführt, die Calamität der Rinderpest seit dem Jahre 1814 nicht erlebt hatte, war im Juli v. J. von England die Erlaubniß ertheilt worden, daß über Tönning und Husum dem hauptstädtischen Viehmarkte von London Vieh zugeführt werden dürfe, wenn Atteste über den Ursprung und ferneren Aufenthalt des Viehes in Schleswig-Holstein ausgestellt werden könnten. Da aber fast gleichzeitig durch Ochsen, welche von Rußland über Travemünde nach Hamburg eingeführt waren, die Rinderpest nach letzterer Stadt und deren Umgegend verschleppt ward, fiel jene Vergünstigung alsbald wieder fort.

Der Landwirthschaftsrath war der Ansicht, daß so umfangreichen Schäden gegenüber die Aufstellung des abstracten Princips vollständiger Verkehrsfreiheit und die Berufung auf die Nützlichkeit des Verkehrs mit Rußland und Oesterreich nicht genüge, um energischere Maßregeln an der Grenze beider Länder zurückzuweisen; vielmehr sei es durchaus geboten, genaue Ermittelungen über den Umfang jenes Grenzverkehrs anzustellen, um beurtheilen zu können, ob die Vortheile des Vieh-Imports über die östlichen Grenzen auch nur annähernd den Schäden gleichkommen, welche der freie Verkehr immer wieder durch Uebertragung der Seuche verursache und ferner in Aussicht stelle. Es sei festzustellen, wie umfangreich der Import an Rindvieh von Rußland und Oesterreich her sei, wie viel Mastvieh und Magervieh über die Grenze gebracht werde, ob die deutschen Städte und Industriebezirke ein erhebliches Interesse an dieser Einfuhr hätten und ob die deutschen Landwirthe das fremde Arbeits- und Magervieh nicht entbehren könnten. Ueber diese Punkte, deren Kenntniß von Wichtigkeit sei, um beurtheilen zu können, wie groß der Nutzen des Imports sei, habe wahrscheinlich eine eingehendere Untersuchung und Zusammenstellung bisher nicht stattgefunden.

So viel stehe aber jedenfalls fest, daß der Export aus Deutschland nach England an Quantität, Qualität und Werth den Transport aus Rußland und Oesterreich weit übersteige und daß der Schaden, der den Exporthandel treffe, weit erheblicher sei, als der allen bei dem Import Betheiligten aus diesem erwachsende Vortheil.

Zurückkommend nun auf die Errichtung von Schlachthäusern, so beriefen sich Diejenigen, welche solche nicht nur an der russischen, sondern auch an der österreichisch-ungarischen Grenze verlangen, auf den Umstand, daß England gegenüber Rußland, wie auch Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu derjenigen Kategorie von Ländern gehören, deren Vieh-Import an der Küste geschlachtet werden müsse. Wenn Deutschland seinen östlichen Nachbaren gegenüber Vorkehrungen treffe, welche Schutz zu gewähren geeignet seien, insbesondere also Vorkehrungen, welche England selbst, um sich gegen die Einschleppung sicher zu stellen, für geeignet halte, so sei gewiß aller Grund vorhanden, zu gewärtigen, daß Deutschland bald zu denjenigen Ländern gerechnet werden würde, welche ohne alle Beschränkung importiren dürfen. Wenn daher solche Maßregeln nur an der russischen Grenze angeordnet würden, es dagegen an der österreichischen Grenze bei denjenigen Maßregeln sein Bewenden behalte, in welchen England eine genügende Sicherheit nicht sehe, so sei nicht zu erwarten, daß die lästigen Beschränkungen, welche unseren Exporthandel drücken, in Wegfall gebracht werden würden. Aus diesem Grunde sei es wünschenswerth, daß dasjenige Mittel, welches das absolute Verbot aller Einfuhr von Rindvieh überflüssig machen soll, auch auf die österreichischen Grenzen angewandt werde.

Da endlich von der Ansicht ausgegangen wurde, daß nach Errichtung von Schlachthäusern an der Grenze lebendes Rindvieh aus dem Auslande nur in die Schlachthäuser gebracht werden dürfe, so empfahl es sich, dies deutlich auszusprechen, indem als die Regel das Verbot der Einfuhr von Rindvieh, als zu gestattende Ausnahme die Zuführung in die Schlachthäuser hingestellt wurde.

? **Berlin**, 22. Mai. [**Parlamentarisches. Rohzuckerexport. Schulferien.**] In der letzten Sitzung des Herrenhauses wurde die folgende Petition des landwirthschaftlichen Vereins zu Demmin der Regierung zur Erwägung überwiesen: „1. Den § 408 ff. A. L. R. Th I. Tit. 5 auf das Verhältniß zwischen dem Besitzer eines Landguts oder einer anderen Acker- und Forstwirthschaft und solchen Dienstleuten, welche gegen Gewährung einer Wohnung in dem ihm gehörigen oder auf dem Gute befindlichen Gebäude, und gegen einen im Voraus bestimmten Lohn behufs der Bewirthschaftung angenommen sind, für nicht anwendbar und 2. die Polizeibehörden für befugt und verpflichtet zu erklären, sich der vorläufigen Entscheidung von Streitigkeiten, welche mit den ad 1 gedachten Personen über die aus dem Vertrage entstehenden Verbindlichkeiten während des Dienstes über die Weigerung der Herrschaft, die Arbeiter anzunehmen und zu behalten, über die Weigerung der Arbeiter, den Dienst anzutreten oder darin zu verbleiben, oder über verweigertes Ab- und Entlassen entstehen, zu unterziehen und solche zur Ausführung zu bringen." — In der Petitionscommission des Deutschen Reichstages wurde über eine Reihe von Petitionen, ausgehend von landwirthschaftlichen Vereinen aus den Provinzen Sachsen, Posen, Pommern und Preußen verhandelt, in welchen unter ausführlicher Motivirung den Bestimmungen des Freizügigkeits- und Unterstützungswohnsitzgesetzes die immer mehr zunehmenden beklagenswerthen Arbeiterverhältnisse auf dem Lande zugeschrieben und demgemäß um Abhilfe resp. Modification dieser Gesetze gebeten wird. Der Regierungs-Commissar erklärte, daß die Regierung die Uebelstände als vorhanden und zum Theil auch als hervorgegangen aus den Wirkungen der betreffenden Gesetzgebung anerkenne, an deren Aenderung aber nur dann herangehen könne, wenn vom Reichstage bestimmte Forderungen gestellt würden. — Der Bundesrath hat, auf Antrag des preußischen Finanzministeriums, beschlossen, daß bei der amtlichen Verwiegung des mit dem Anspruch auf Abgaben-Vergütung nach dem Auslande zu versendenden Rohzuckers in Säcken bei größeren aus Collis von gleicher Größe und gleichmäßiger Verpackung bestehenden Sendungen die probeweisen, jetzt auf mindestens den achten Theil zu erstreckenden Verwiegungen zur Fest-

stellung des Nettogewichtes auf zwei Procent der Collizahl der ganzen Waarenpost zu beschränken und dem entsprechend die unterm 19 November 1871 getroffene Bestimmung abzuändern. — Der Cultusminister hat bestimmt, daß unter Aufhebung aller anderen Verfügungen in den Volksschulen die Sommer- und Herbstferien nicht länger als zusammen sechs Wochen dauern dürfen. Mit Rücksicht jedoch auf die schon in kleineren Kreisen vorhandenen Verschiedenheiten der örtlichen, wirthschaftlichen und klimatischen Verhältnisse ist den Kreislandräthen im Verein mit den Kreis-Schul-Inspectoren die Festsetzung darüber, ob die für die Getreideernte bestimmten Sommerferien vier Wochen und die für die Kartoffelernte bestimmten Herbstferien zwei Wochen oder jede dieser drei Wochen dauern sollen, überlassen worden. Die Sommerferien während der Getreideernte beginnen mit dem 24. Juli. Ausnahmsweise aber ist auch hier eine Verlegung des Anfangstermins durch die Landräthe im Verein mit den Kreis-Schul-Inspectoren gestattet worden, wenn dies besondere Umstände erfordern sollten. Den Beginn der Herbstferien haben die Local-Schul-Inspectoren im Verein mit dem Schulvorstande zu treffen. Denselben ist zugleich zur Pflicht gemacht worden, darauf zu achten, daß das Maß der gestatteten Ferien nicht überschritten wird, und daß insbesondere die Sommer- und Herbstferien zusammen nicht länger als sechs Wochen währen dürfen. —

† **Breslau**, 22. Mai. [**Berichtigung. Rennen. Mähmaschinen-Concurrenz.**] Unsere Notiz in Nr. 38 d. Ztg. in Betreff des pflanzenphysiologischen Instituts der Universität Breslau wird uns dahin berichtigt, daß derselbe nicht das einzige seiner Art in Deutschland ist, daß vielmehr in den letzten Jahren fast an allen Universitäten pflanzenphysiologische und botanische Institute in größerer oder geringerer Ausdehnung errichtet worden sind. — Das Directorium des Schlesischen Vereins für Pferdezucht und Pferderennen macht bekannt, daß die diesjährigen Pferderennen auf der Rennbahn bei Scheitnig Montag den 2. und Dienstag, 3. Juni, Nachmittags 4 Uhr, abgehalten werden. An beiden Tagen finden acht Rennen statt. — In der am 20. d. Mts. abgehaltenen Sitzung des landw. Vereins zu Glogau wurde beschlossen, die verschiedenen im Kreise vorhandenen Mähmaschinen an einem Orte und zwar beim Roggen, arbeiten zu lassen, um zu ersehen, welche Vortheile und Nachtheile jede Maschine bietet. Man hat hierzu die Felder des Oberamtmann Sattig in Klein-Gräditz in Aussicht genommen.

* **Breslau**, 21. Mai. [**Verein schlesischer Thierärzte.**] Die 27. Vereinssitzung fand Sonntag, den 4. Mai cr., im Café restaurant zu Breslau statt. Anwesend waren 28 Mitglieder. Der Vorsitzende, Departements-Thierarzt Lüthens aus Oppeln, machte Mittheilung von dem Ableben des Collegen Schatte aus Polsnitz, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ehrt. Sodann erwähnte derselbe des Ausscheidens dreier Mitglieder und den Eintritt von ebensoviel neuen Mitgliedern. Die Versammlung beschloß, den aus dem Staatsdienst ausgeschiedenen Departements-Thierarzt Grüll in Breslau zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Nach weiteren geschäftlichen Mittheilungen hielt Kreisthierarzt Naczynski aus Ober-Glogau unter Vorzeigung mikroscopischer Präparate einen Vortrag über Entzündung im Allgemeinen, deren Entstehung er auf drei verschiedene Grundursachen zurückführt, nämlich 1) auf mechanisch, 2) auf chemisch wirkende Ursachen und 3) auf Parasitenbildung. Bei der demnächst eröffneten Debatte, an welcher sich die Herren Ulrich, Lüthens, Möller, Adam ꝛc. betheiligten, wurde geltend gemacht, daß, so interessant auch die Beobachtung sei, bei manchen Krankheiten, namentlich den sogenannten Infectionskrankheiten, mikroscopische Pilzbildungen in verschiedenen Organen gefunden zu haben, doch noch keineswegs der wissenschaftliche Beweis geführt sei, daß bei jeder dieser Krankheiten eine besondere Pilzbildung stattfinde, und daß diese als die eigentliche Ursache der Krankheit angesehen werden müsse. Von einzelnen Krankheiten, z. B. den Flechten, der Muscardine der Seidenraupen ꝛc. sei allerdings unzweifelhaft festgestellt, daß ihnen bestimmte Pilzbildungen zu Grunde liegen, aber die Ansichten von Hallier, der bei vielen anderen Krankheiten parasitische Gebilde als eigentliche Krankheitsursache vorgefunden haben will, hätten in der Wissenschaft noch keineswegs allgemeine Anerkennung, vielmehr auch entschiedene Gegner gefunden. Es sei zu wünschen, daß weitere Forschungen auf diesem Gebiete zu recht glücklichen Resultaten führen mögen, und es gebühre dem Vortragenden, der sich diesem Gegenstande mit dem größten Eifer widme, der Dank der Versammlung. — Ueber einen weiteren Gegenstand der Tagesordnung: Entwurf einer thierärztlichen Gebührentaxe referirte Departements-Thierarzt Dr. Ulrich unter Vorlegung einer von dem Kreisthierarzt Güttler aus Schweidnitz und dem Vortragenden entworfenen Taxe. Da indeß noch von mehreren Seiten Vorschläge zu einem Taxentwurf eingegangen waren, so beschloß die Versammlung, das gesammte Material einer Commission zur weiteren Bearbeitung und Vorlage für die nächste Versammlung zu überweisen. — Der Vorsitzende Lüthens berichtete hierauf noch über Petitionsangelegenheiten; hierauf wurde beschlossen, dem Reichs- und Landtags-Abgeordneten Dr. Friedenthal auf Gießmannsdorf, welcher im Abgeordnetenhause die Interessen der Thierärzte warm vertreten habe, den Dank des Vereins auszusprechen. Dr. Ulrich erstattete Bericht über eine an den Reichstag gerichtete Petition, in welcher eine höhere Vorbildung, als bisher üblich war, für die zum Studium der Thierheilkunde Gelangenden beantragt wird. — Dr. Möller aus Proskau bat um Einsendung interessanter Präparate für das zootomische Museum der landwirthschaftlichen Akademie daselbst, sowie um Material zu Versuchen über den Rothlauf der Schweine, die Knochenbrüchigkeit des Rindviehs ꝛc., da ihm zu derartigen Versuchen ein kleiner Fonds zur Disposition stehe. — Die nächste Versammlung findet Sonntag, den 5. October, statt.

† **Görlitz**, 15. Mai. [**Naturforschende Gesellschaft.**] In der letzten Sitzung der Oekonomie-Section gab das in hiesiger Stadt einzuführende Tonnen-Abfuhr-System Veranlassung zu einem darauf bezüglichen Gespräch, und als hierbei die Frage aufgeworfen wurde: ob und in welcher Weise die Landwirthe der benachbarten Ortschaften wohl geneigt sein möchten, sich bei dieser neuen Einrichtung zu betheiligen? ergriff Herr Metzig das Wort und meinte, daß dieselbe schon öfter der Gegenstand seines Nachdenkens gewesen und er sich gesagt habe, daß nur durch Vermittelung des landwirthschaftlichen Hilfs-Vereins die auch für die Stadt bestmöglichste Verwerthung der hierdurch gewonnenen Dungstoffe gefunden werden könne. Es komme hierbei zunächst darauf an, ob deren Abfuhr im nassen oder trockenen Zustande zu übernehmen sei. Jedenfalls müsse man an mehreren Orten vor der Stadt Abladeplätze, bis wohin die Exkremente auf städtische Kosten gebracht würden, zu acquiriren suchen, von wo ab dann der Verein für zu vereinbarende Preise den Dünger übernehmen könne. Sodann kam eine von Herrn Andrä Vorsitzenden des landw. Vereins an der Molstow, verfaßte, an den Reichstag gerichtete Petition zum Vortrage, worin gebeten wird: 1) um Revision und Verbesserung der Gesetzgebung, betreffend das Verhältniß zwischen Arbeitsgeber und Arbeitsnehmer, insbesondere der ländlichen; 2) um Revision und Verbesserung des Freizügigkeitsgesetzes, namentlich aber um Einführung einer strengeren Controle der Auswanderung und größeren Sicherung der Ansprüche zurückbleibender Angehörigen, Arbeitgeber, Gemeinden und des Staates; 3) um Einrichtung von sachverständigen Schiedsgerichten, an denen Arbeitgeber und Arbeitnehmer theilnehmen, die mit abgekürztem Verfahren beiden Theilen Schutz gewähren. Diese ganz und gar im Sinne der Anwesenden verfaßte Petition wurde mit gespannter Aufmerksamkeit angehört und in ihrer detaillirten Ausführung gut geheißen. Hierauf verlas Herr von Wolff eine vom Herrn Grafen Borries an das königl. Landes-Oekonomie-Collegium gerichtete, von dem kgl. Finanz-Ministerium jedoch abschlägig beschiedene Petition, die Steuerüberbürdung und Doppelbesteuerung des Grundes und Bodens betreffend, wobei er folgenden Antrag zu befürworten bittet: 1) daß die doppelte Besteuerung des Grundes und Bodens beseitigt werde; 2) daß unter allen Umständen für Kommunalabgaben aller Art das Einkommen von Grund und Boden nur einmal herangezogen werde. Nach Auslage und theilweiser Vertheilung der eingegangenen Zeitschriften kam noch ein vom Herrn Rittergutsbesitzer, Adolph Anders auf Horscha bei Niesky verfaßter Aufsatz: „Ueber das Wechseln des Staatgetreides" zum Vortrag, der Veranlassung zu einer darauf bezüglichen Debatte gab, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

(Orig.-Mitth.) **Kostenblut**, den 16. Mai. [**Vereinssitzung. Stutenschau. Mähmaschinenverkauf.**] Die gestrige kurze Sitzung des landw. Vereins war zahlreich besucht. Nach Eröffnung derselben durch den Vereinspräsidenten Freigutsbesitzer Büttner aus Keulendorf wurde von den Anwesenden der zur hernachfolgenden Stutenschau erschienene königl. Landstallmeister Graf Stillfried aus Leubus mit Freude begrüßt. Von den vom Vorstande eingeladenen Ehrenmitgliedern war Niemand erschienen, mehrere derselben hatten brieflich ihr Nichterscheinen motivirt. Kürzlich hat der Verein eines seiner Ehrenmitglieder, den Rittergutsbesitzer und Landesältesten, Hauptmann a. D. von Unverricht auf Eisdorf, Kr. Striegau, durch den Tod verloren. In die Prämiirungscommission wurden die Mitglieder: Schober aus Zuckelnick, Wiesner aus Bertholdsdorf und Büttner aus Metschkau unter Vorsitz des Herrn Landstallmeister gewählt. Von dem Vorstande des landw. Centralvereins waren 50 Thlr. zu Prämien überwiesen worden, die Vereinskasse legte 15 Thlr. zu, so daß also 65 Thaler zu Prämien verwandt werden konnten; es wurden von diesem Betrage 14 Prämien, 1 zu 10, 8 zu 5 und 5 zu 3 Thlr. bestimmt. Hierauf begaben sich die Vereinsmitglieder auf den Marktplatz, wo die Stutenschau begann. Leider störten heftige Regengüsse das Prämiirungsgeschäft. Angemeldet waren 31 Stuten mit 54 Köpfen Nachzucht; die 23jährige Zuchtstute des Gutsbesitzers Jul. Tschepe aus Tschammendorf hatte 6 Abkömmlinge hinter sich. Anmeldungen waren von Mitgliedern aus folgenden Ortschaften erfolgt: Groß-Peterwitz, Jerschendorf, Pirschen, Pohlschweinitz, Rackschütz, Kostenblut, Tschammendorf, Spillendorf, Zaugwitz, Viehau, Metschkau, Ossig, Sabbath, Pitschen am Berge, Kallendorf, Kr. Schweidnitz. Die Nachzuchten wiesen fast durchgängig stattliche, schöne Thiere auf, die von den Anwesenden mit Wohlgefallen betrachtet wurden. Prämien erhielten die Zuchtstuten der Mitglieder: Jul. Kaiser jun. von hier, Zapke aus Jerschendorf, Scholz aus Spillendorf, Münch auf Pitschen, Tschepe aus Tschammendorf, Seewald aus Ossig, Franz Langer von hier, Klinner aus Sablath, Heidler ebendaher, Bürgermeister Kaiser von hier, Heidler aus Pohlschweidnitz, Senfft und Hecker aus Pirschen. — Auf dem Breslauer Maschienenmarkt sind außer praktischen Pflügen, Ringelwalzen und anderen Wirthschafts- und Ackergeräthen von Vereinsmitgliedern 5 der neuesten amerikanischen Mähmaschinen angekauft worden, ein Beweis, daß sich auch bei Rusticalen die Maschinen mehr und mehr einbürgern. — Die heutige Thierschau war übrigens die neunte, welche der landw. Verein hierselbst veranstaltet hat. —im.—

(Orig.-Cor.) **Aus Oberschlesien im Mai.** [**Zur Besteuerung des ländlichen Grundbesitzes.**] Wenn ich Ihnen heute keinen Witterungs- und Saat-Bericht einsende, sondern einmal wieder mit Klagen über Steuerüberbürdung des ländlichen Grundbesitzes komme, so bitte ich den nachfolgenden Zeilen Aufnahme in Ihrer geschätzten Zeitschrift zu gewähren, und sie nicht in den Papierkorb wandern zu lassen, wie dies an so vielen Orten mit Derartigem zu geschehen pflegt. Es ist nun einmal hohe Zeit, daß die Landwirthe es deutlich aussprechen, wo sie der Schuh drückt!

Während nach dem letzten Kriege in allen Städten bis zu den größeren Mittelstädten herunter der Werth des Grundbesitzes kolossal gestiegen ist, und sich über sie ein wahrer Goldregen ergossen hat, muß der ländliche Grundbesitzer alle seine käuflichen Bedürfnisse, wie Eisen, Leder, Bekleidung u. s. w. um 50% theurer bezahlen, muß er höheren Arbeits- und Gesindelohn trotz ungünstiger Conjuncturen für einen großen Theil seiner Produkte, wie Spiritus, Stärke, Wolle bewilligen und noch zu Allem dem höhere Steuern zahlen. Freilich, was kommt es auch dem ländlichen Grundbesitzer gegenüber auf einige hundert Procent der Grundsteuer für Wegebauten, auf einige hundert Procent der Einkommensteuer für die Aufbesserung der Lehrergehälter und auf noch weitere einige hundert Procent für andere Zwecke an? Er ist ja einmal an die Scholle mehr oder minder gebunden und ist er den an ihn gestellten Anforderungen nicht mehr gewachsen, so tritt ein Anderer an seine Stelle, bis auch dieser von der Bühne abzutreten genöthigt ist!

Das Schlesische Wege-Reglement räumt dem Landrath eine fast unbeschränkte Gewalt ein. Inconvenienzen und Härten ergeben sich hieraus nicht, so lange wir aus der Mitte der Kreise hervorgegangene Landräthe haben, die selbst wußten und wissen, was es in heutiger Zeit heißt, Gutsbesitzer zu sein. Wenn aber von einer Berücksichtigung der Schluß Alinea des § 6 jenes Reglements ebensowenig mehr die Rede ist, wie von einer Anwendung der Bestimmungen des § 7 über zugewährende Hilfe der Nachbaren oder Kreise, so sind die nothwendigen Folgen hiervon Härten über Härten. Es bleibt unberücksichtigt, daß der Grundbesitzer zur Befriedigung der gesteigerten Verkehrsanforderungen eine mehrhundertprocentige Grundsteuer für Wegebauten zu tragen hat, während der industrielle und städtische Gewerbtreibende, ohne das geringste dazu beizusteuern, den Hauptvortheil davon zieht.

Aehnlich ist es mit den Schulen und den Gehaltsaufbesserungen der Lehrer. Während notorisch hunderte von Millionen an Capital sich jeder Besteuerung entziehen, der Industrielle, Gewerbtreibende, Rentner und gut bezahlte Fabrikarbeiter auf dem Lande entweder gar Nichts oder so gut wie Nichts für die Volksschule zahlen, hat in einzelnen Fällen der ländliche Grundbesitzer neben den 180% der Einkommensteuer, die er bereits für diesen Zweck kontribuirt, noch weitere 50%, also zusammen 230% der Einkommensteuer allein für die Lehrer-Unterhaltung zu zahlen. Größere Besitzer, mit der vollständig absoluten Verpflichtung zur Schul-Unterhaltung in allen Zinsdörfern, in welchen sie nicht einen Quadratfuß Besitz haben, müssen hie und da 10 fachen Betrag ihrer Einkommensteuer für obigen Zweck beisteuern. Hat der kleinere ländliche Besitzer in einzelnen Fällen 50% der Klassensteuer Mehr an Steuer zur Verbesserung der Lehrerstellen aufzubringen, so wird er unter Umständen das Doppelte und Dreifache beizusteuern haben.

Zu verwundern bleibt nur, daß bei einer derartigen Steuer-Ueberbürdung des ländlichen Besitzes die Auswanderung nicht bereits größere Dimensionen angenommen hat, und der Andrang nach den Städten nicht noch rapider wächst, wo ja die Möglichkeit vorliegt, den Ertrag des Besitzes schon durch Miethssteigerung in Jahresfrist zu verdoppeln und zu verdreifachen. — Unläugbar aber ist die Unzufriedenheit unter den Landbewohnern wegen Steuerüberbürdung im starken Wachsen. Geht es so weiter fort, so wird der kleinere ländliche Grundbesitzer dem Socialismus die Hand reichen und mit diesem gemeinsam Front machen gegen das überall bevorzugte, Alles zu verschlingen drohende Capital. Ich kann also nur mit einem „ceterum censeo" schließen!

(Orig.-Ber.) **Löwenberg**, 20. Mai. [**Das Thierschaufest,**] welches der hiesige landwirthschaftliche Verein unter der bewährten Leitung seines langjährigen Vorsitzenden, des Herrn Oberamtmann Plathner, heut hier veranstaltete, dürfte die nach verschiedenen Richtungen gehenden Erwartungen zweifelsohne befriedigt haben. Was zunächst den volksfestlichen Charakter anlangt, der bei solcher Veranlassung durchschnittlich in den Vordergrund tritt, so gab die nach vielen Tausenden zählende, bunt bewegte Menge, welche den Schauplatz füllte, beredtes Zeugniß für das lebhafte Interesse, welches die Umgegend heut nach Löwenberg hingeführt hatte. Die Ausstellung selbst anlangend, so waren alle Arrangements zweckmäßig getroffen. Als vorzüglich geeignet für den vorliegenden Zweck erwies sich der gewählte Festplatz: ein am Bober prächtig gelegener Wiesenplan. — Die aufgetriebenen Rinder — etwa 160 Stück — überwiegend Holländer und deren Kreuzungsproducte, ließen einen erfreulichen Einblick in die hiesigen vorgeschrittenen Dominial-Zuchten thun. Dominium Wenig-Rackwitz (Leitloff) stellte 25 Stück, Dom. Seiffersdorf (Ober-Amtmann Plathner) 30 Stück, Dom. Neuland (Director Neumann) 14 Stück, Dom. Tillendorf (Jungfer) 30 Stück. Die übrigen Thiere originirten aus den Ställen der Kleinbesitzer und obwohl auch eine Anzahl werthvoller und gut gehaltener Exemplare darunter waren, so bleibt in dieser Kategorie doch noch viel Raum für Belehrung und Anregung, um namentlich eine allgemein angemessenere Condition der Schauthiere zu erzielen.

Die Pferde-Ausstellung war über Erwarten zahlreich beschickt (160—170 Stück) und zwar überwiegend von Seiten der Rusticalbesitzer. Die Palme des Tages dürfte wohl dem Percheron-Schimmelhengst des Dom. Wenig-Rackwitz (Leitloff) und seiner zahlreichen Nachkommenschaft zugefallen sein. Thiere, wie diese, dienen dem Gebrauch nach mannigfacher Richtung in zweckentsprechender Weise. Ein großer Theil der Schauthiere gehörte dem ersten und zweiten Lebensjahre an und aus dieser Wahrnehmung scheint die auch anderwärts bestätigte Thatsache sich zu ergeben, daß die Pferdezucht im Löwenberger Bezirk seit der außerordentlichen Preissteigerung für Pferdematerial einen besonderen Aufschwung genommen hat.

Neben den Rindern und Pferden waren auch Schweine- und Schafzuchten vertreten. Von ersteren nennen wir Dom. Schreibersdorf, Dom. Göllschau, Scholtisei Grasberg, Dom. Seiffersdorf, Bauergutsbesitzer Ritter zu Hartliebsdorf. — Zuchtschafe hatten gestellt: Dom. Mittel-Steinkirch (Foß) Merinoböcke, Dominium Seiffersdorf eine Partie Rambouillets. — Die Maschinen- und Geräthausstellung war verhältnißmäßig zahlreich beschickt; es dampfte die Locomobile und es fehlte nicht die Mähmaschine. In besonderem Saale hatte man eine Separatausstellung des Löwenberger Gewerbefleißes veranstaltet, die recht geschmackvoll arrangirt war und Mancherlei des Sehenswerthen bot. — Dem Feste wohnten als Vertreter des Landgestüts resp. des Centralvereins an: Landstallmeister Graf Stillfried und General-Secretair Korn.

—* (**Personalien.**) Herr Henry Bueck-Stannaitschen, General-Secretair der landw. Centralvereins für Litthauen und Masuren, legt Ende Juni d. J. seine Stelle nieder und übernimmt das Secretariat des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westphalen.

—* (**Reinigung von Fässern.**) Petroleumfässer reinigt man durch mehrtägiges Stehenlassen mit starker Kalkmilch. Das Petroleum verbindet sich in dem Kalk zu einer gallertartigen Masse, welche sich von den Faßwandungen leicht abreiben läßt. Bierfässer behandelt man mit ätzender Natronlauge und sehr sorgfältigem Auswaschen. Weinfässer werden ebenfalls mit Alkalien (Soda) behandelt.

—* (**Unterscheidung des gemahlenen reinen Kaffees von Kaffesurrogaten,**) nach Jul. Müller. Einen mit geröstetem Korn oder dergleichen, überhaupt mit stärkemehlhaltigen Substanzen verfälschten Kaffee prüft man, indem man eine geringe Menge des Pulvers mit verdünnter Kalilauge schüttelt, abfiltrirt, die Flüssigkeit mit viel Wasser versetzt und Jodlösung hinzufügt, worauf sofort die Stärkereaction sichtbar wird.

—r. (**Anbau-Versuche mit Phosphorit-Mehl.**) Unter Bezugnahme auf unsere Notiz in Nr. 39 des „Landwirth" über Anwendung des rohen Phosphoritmehls zur Düngung verweisen wir hier noch auf die Mittheilungen, welche Dr. Hulwa-Breslau in dem Schlesischen Zweigverein des Vereins für die Rübenzucker-Industrie des Deutschen Reiches über die Resultate von Anbau-Versuchen mit Phosphorit-Mehl gemacht hat. Diese Feldversuche, welche im vorigen Jahre von Mitgliedern des Schlesischen Zuckervereins auf Anregung des Referenten nach einem bestimmten Plane ausgeführt wurden, sollten Beiträge zur Lösung der Frage geben, ob der Lahn-Phosphorit im rohen und in durch den Verwesungsprozeß organischer Substanzen angegohrenen Zustande unter unseren Bodenverhältnissen beim Zuckerrübenbau zur Geltung kommt und gegenüber anderen löslichen Phosphaten rentirt. — Die Versuchsfelder waren je 2 Morgen groß und in 10 Theile getheilt, von denen auseinander liegend zweimal 1/5 Morgen unbedüngt blieben, 2/5 je 35 Pfund Ammoniak-Superphosphat, 2/5 je 40 Pfund Baker-Guano-Superphosphat, 2/5 je 125 Pfund rohes Phophorit-Mehl und 2/5 je 125 Pfund Phosphorit erhielten, welch' letzterer seit einigen Wochen mit Sägemehl gemischt und durch Befeuchten mit Wasser in Gährung versetzt war. Die Zuckerrüben kamen in zweiter Tracht; der Boden der Versuchsfelder war möglichst gleichmäßig, und als Maßstab für die Düngung pro Morgen diente die mittlere Menge von 2 Centner Baker-Guano-Superphosphat, sowie deren Preis. Der rohe und der präparirte Phosphorit wurden längere Zeit vor der Saat tief, die Superphosphate kurz vor der Saat leicht unergebracht. — Nach den in drei normal verlaufenen Fällen erzielten Ernte-Resultaten hat in Beantwortung oben gestellter Frage die Düngung mit Phosphorit eben sowohl, wenn auch weniger hervorstechend, auf die Qualität, als besonders auf die Quantität der Rübenerträge einen günstigen Einfluß ausgeübt. Berechnet man die für die Versuche aufgewendete Düngung mit 6 Thlr. 20 Sgr. pro Morgen und den Centner Rüben mit 10 Sgr., so wurden bei einem Mehrertrage von 27,50 Centner pro Morgen gegen ungedüngt, ein Gewinn von ca. 2½ Thlr. erzielt. Die Präparirung des Phosphorits durch Gährung des zugemischten Sägemehls hat sich nach dem Ausfall der Versuche als zweckmäßig gezeigt. Das Superphosphat hat sich in den Versuchen am wirksamsten und somit wiederum als der beim Rübenbau namentlich in zweiter Tracht bewährte Düngstoff erwiesen. — Aus dem vorhandenen Material glaubt Referent schon jetzt folgern zu dürfen, daß bei an humusreichen, mit Stallmist oder Latrine stark gedüngten Bodenarten im Phosphorit ein geeignetes Mittel für die allezeit nothwendige Zufuhr von Phosphorsäure dargeboten ist, und daß es sich fernerhin empfiehlt, die Phosphate aufs feinste geschlemmt, oder noch besser in der Mischung von Stallmist, Compost, Torf, Sägemehl durch längere Zeit aufgeschlossen schon im Herbst in den Acker tief unterzubringen. —

—r. (**Die Preußische Torfpreß-Maschine.**) Der ungeahnte Aufschwung der Deutschen Groß-Industrie in Deutschland nach dem französischen Kriege hat die Preise des Brennmaterials selbst in solchen Gegenden, wo Holz bisher kaum abzusetzen war, zu einer Höhe gebracht, die dem so lange vernachlässigten Torfwesen eine große Beachtung zuwandte; anderseits drängt der überall mehr hervortretende Mangel an Arbeitskräften die Landwirthschaft, das Maschinenwesen, wo es nur irgend geht, zur Ersparung der Arbeitskräfte anzuwenden. Es ist nun eine bekannte Thatsache, daß jeder Torf, er mag von noch so guter Beschaffenheit sein, in gepreßtem Zustande ein weit intensiveres und werthvolles Brennmaterial abgiebt, als in einfach gestochenem Zustande, und dadurch wurden alle Bestrebungen sofort auf den einen Punkt hingelenkt, eine Presse zu construiren, welche selbst leicht beweglich, mit Anwendung geringer Bewegungskraft, ein möglichst billiges, dabei aber vorzügliches Preßerzeugniß liefert. Vor 2 Jahren, im Sommer 1871, wurde Seitens des Lauenburger Zweigvereins der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft Rittergutsbesitzer Busch auf Gr. Massow bei Lauenburg i. P. nach Ostpreußen delegirt, um eine dort verbreitete, großes Aufsehen erregende Maschine in ihren Leistungen zu prüfen. Der sehr leichte Gang derselben, die einfache Herstellungsweise, wobei hauptsächlich Kinder zu benutzen sind, namentlich aber der Umstand, daß jeder Torf, von dem allerlockersten Fasertorf bis zum schwersten Pechtorf, ja altes Krümelwesen zwischen Holz und Stubben, sogar zurückgebliebene Torfreste vom vorjährigen Stichtorfe sofort in schöne saubere Preßtorfstücke verwandelt wurden, bewog Herrn Busch, dem Vereine diese Maschine zum Ankaufe zu empfehlen. Diese Presse fand die größte Anerkennung, und hat der Verein, die Originalmaschine, den Maschinenfabrikanten Gebr. Stützke in Lauenburg i./Po. zum Nachbau übergeben, welche sie in sauberer dauerhafter Ausstattung unter Garantie für den Preis von 130 Thlr. frei auf den Lauenburger Bahnhof liefern. Die Preußische Torfpresse, wie sie nach mehrfachen Verbesserungen sich jetzt als am vortheilhaftesten herausgestellt hat, besteht aus einem etwa 6 Fuß hohen, 2 Fuß weiten, auf einem Schlitten angeketteten Holzbottig von starken Bohlen, durch den in senkrechter Richtung eine starke eiserne Welle läuft, welche nach Art eines Thonschneiders mittelst eines Zugbaumes durch ein Pferd in Bewegung gesetzt werden kann, auf welcher unten eine sich mitdrehende eiserne Scheibe, darüber zwei vollständige Schraubenschnecken und darüber 4 Viertelschraubensegmente welche auf der Welle so arrangirt sind, daß sie ebenfalls einen vollständigen Schneckengang bilden, befindlich ist. Mehrere in den Bottigwänden befestigte Messer und durchgehende Eisenstangen verhindern, daß die Torfmasse sich auf den Schnecken festsetze, und mit der Welle sich herumdrehe. Der Bottig hat an der hinteren oberen Seite einen Einschnitt zum Hineinwerfen der rohen Torfmasse, und unten vorn ein eisernes Mundstück, welches durch einen einfachen Hebel zu öffnen ist, und in dem sich eine hölzerne konische Form befindet, durch welche der Preßtorf in 4 schönen glatten endlosen Strängen auf einen etwas geneigt stehenden Tisch heraustritt, auf dem er in beliebig lange Stücke geschnitten werden kann. Die Maschine enthält so durchaus unzerbrechliche Theile, daß der Besitzer einerseits nicht den Mangel einer Maschinenfabrik in der Nähe zu fürchten hat, andererseits der Fabrikant auf die weiteste Entfernung hin vollständige Garantie übernehmen kann. Zum Betreiben der Maschine gehören 1 fleißiges Pferd, 3 Männer und 3—4 Mädchen oder Knaben, je nach der Entfernung und Größe der Trockenplätze. Ist das Moor naß, so daß das Pferd mit den Füßen einsinkt, so ist für dasselbe eine Umlaufbahn von Brettern 2½—3 Fuß breit, aus einzelnen Kreissegmenten bestehend, herzustellen. Nur wenn der Torf ganz im Wasser steht, oder sehr naß und weich ist, muß derselbe vorher ausgeworfen werden und etwas abtrocknen, ebenso muß ganz trockene Torfmasse angefeuchtet werden; in der Regel wird jeder Torf, wie er im Moore liegt, nach bloßer Entfernung der obersten Paltenschicht zu verwenden sein; ist der Torf in den verschiedenen Lagen von sehr verschiedener Beschaffenheit, so ist ein Durcheinanderwerfen dieser Lagen beim Auswerfen empfehlenswerth. Zwei Männer gehören dazu, den Torf auszuwerfen, und auf Karren an die möglichst nahe stehende Maschine zu schaffen; ein dritter besorgt das Einwerfen in dieselbe, wobei er darauf zu achten hat, daß die Maschine stets gefüllt ist, und die 4 fertigen Torfstränge gleich schnell heraustreten, und von schöner glatter Beschaffenheit sind. Läßt sich der Torf auf dem angenäßten Tisch nicht glatt vorwärts schieben, sondern zerdrücken sich die Stränge, so ist die Masse zu weich; treten die Stränge abkrümelnd heraus, so ist sie zu trocken; treten sie nicht gleich schnell heraus, oder ist ein Strang nicht voll, so ist etwas verstopft, das Mundstück wird schnell geöffnet und der fremde Gegenstand entfernt. Bei nur geringer Uebung sind diese einzig zu beachtenden Uebelstände leicht ganz zu vermeiden. Ein Mädchen oder Knabe steht an der linken Seite des Abschneidetisches, (von der Maschine aus) und schneidet, während sie mit der linken Hand einen Torfstrang anfaßt, mit einem hölzernen 4 Zoll breiten und hohen Spatel ein 10 zölliges Stück Torf ab, welches sie sofort nach dem Abstich an das Ende des Tisches schiebt, wo es von einem der übrigen 2—3 Mädchen oder Knaben auf die Karren geladen und fortgekarrt wird. Ist gegenüber Platz vorhanden, so lege man die einzelnen Stücke einfach neben einander auf die Erde; das außerordentlich schnelle Trocknen dieses Preßtorfes wird dadurch noch vermehrt, so daß der Torf bei günstiger Witterung schon nach drei Tagen aufgeringt, und nach 14 Tagen bis 3 Wochen in große Haufen gebracht werden kann.

t. (**Wirksamkeit von Asche u. s. w. auf die Bernsteinschnecke.**) Von dem Lehrer für Naturgeschichte an der landw. Lehranstalt in Herford (Provinz Westfalen) M. Wilsdorf ist ein Versuch angestellt worden über die Wirksamkeit von Asche, Kalisalz, Kochsalz, Aetzkalk und Eisenvitriol auf die Bernsteinschnecke Succinea amphibea Drap, dem hauptsächlichsten Träger der Larven (Ammen) vom Leberegel, Distoma hepaticum L., welcher bei Schafen und Rindern die sogen. Egelseuche oder Fäule hervorbringt. Die Succinea amphibea hatte sich im Monat Juli 1872 auf einigen Wiesen westlich der Stadt Herford in solcher Menge vermehrt, daß man mit jedem Handgriff 6—8 Exemplare erhielt und der zweite Grasschnitt ziemlich abgeweidet wurde. Der Versuch ergab, daß ausgesiebte Steinkohlen-, Torf- und Holzasche keine schädliche Einwirkung auf diese Thiere zeigte, Aetzkalk nur dann, wenn er in größerer Menge und bei trockenem Wetter angewandt wurde, wodurch eben der Rasen beschädigt wird. Dagegen tödteten rohes schwefelsaures Kali doppelt- und dreifach concentrirtes Kalisalz, ebenso auch Kochsalz, diese Thiere in 1—2 Stunden, wenn die Salze so dicht gestreut wurden, daß jedes Thierchen von einigen Körnchen getroffen wurde und auch beim Weiterkriechen solche antraf. Am empfindlichsten zeigten sich aber die Bernsteinschnecken gegen Eisenvitriol, der pulverisirt angewandt wurde. Hiervon betroffene Thiere waren nicht im Stande, weiter zu kriechen: unter schmerzhaften Windungen endeten sie in 5—15 Minuten, oder wenn sie nur von einigen Stäubchen berührt, in 12—24 Stunden. Der in äußerst geringen Quantitäten verwendete Eisenvitriol vermag keine nachtheiligen Wirkungen auf Wiesen hervorzubringen. Das Ausstreuen muß bei trocknem Wetter und früh vor Sonnenaufgang geschehen.

r. (**Mineralbestandtheile des Regenwassers.**) Die Bestandtheile des Regenwassers sind mehrfach Gegenstand ausführlicher chemischer Untersuchungen gewesen. In erster Linie wurde bei den letzteren stets der Gehalt an Ammoniak und Salpetersäure — den Stickstoffquellen des pflanzlichen Lebens — berücksichtigt. Das Regenwasser enthält aber auch noch größere oder geringere Mengen der übrigen Pflanzennährstoffe, welche sich im Boden vorfinden und welche die besten Theile der Pflanzenaschen bilden. Es ist nun durch Dr. Schröder ein Versuch ausgeführt worden, um die Frage zu beantworten, „wie groß ist die Menge der mit den Niederschlägen überhaupt zugeführten mineralischen Pflanzennährstoffe? Können die letzteren bei der Waldcultur als Ersatz für die dem Boden mit der Holznutzung entzogenen Aschenbestandtheile in Betracht kommen oder nicht?" Aus diesen Versuchen, über den Stöckhardt's chemischer Ackersmann ausführlich berichtet, ergiebt sich, daß die Mengen der mineralischen Pflanzennährstoffe, welche durch den Regen den Aeckern zugeführt werden, abgesehen davon, daß sie in keinem Verhältniß zu den geernteten Aschenbestandtheilen stehen, auch deswegen bei der landwirthschaftlichen Ersatzfrage kaum in Betracht kommen können, weil hier die Verluste durch atmosphärische Strömungen ebenfalls eine bedeutendere Größe darstellen werden. Es ist im Gegentheil wahrscheinlich, daß die letzteren im Großen und Ganzen größer sein werden, und daß daher den Aeckern mit den Regenwasserbestandtheilen nur ein Theil desjenigen Verlustes gedeckt wird, welchen sie durch eben diejenigen Ursachen erlitten, durch welche die Mineralbestandtheile überhaupt in die atmosphärischen Niederschläge gelangen. Bei dem Walde stellt sich die Sache anders. Daß durch die Mineralbestandtheile des Regens im Großen und Ganzen dem Waldboden ein Theil der durch die Holznutzungen entzogenen Mengen auf Kosten umliegender Landstriche zurückerstattet wird, unterliegt wohl kaum einem Zweifel, wie groß aber diese Menge ist und wie weit oder ob sie die Verluste des Bodens durch die Ernten zu decken im Stande ist, läßt sich zur Zeit noch nicht ersehen.

—* (**Zur Fischerei.**) Die nachfolgende Entscheidung dürfte von allgemeinerem Interesse sein. Eine Eisenbahn-Verwaltung hatte die Fischerei mehrerer innerhalb ihrer Parzellen belegenen, durch Grundaushebung entstandenen Seitenwasser des in der Nähe des Bahnkörpers fließenden Flusses verpachtet. Hiergegen remonstrirte der Pächter des Flußwassers und stellte vor, daß die Fische aus seinem Eigenthum erst in die Seitenwasser kämen, weshalb der Bahn-Verwaltung kein Verpachtungs-Recht zustehe. Es kam zur Klage, und das Gericht entschied zu Gunsten des Pächters des Flußwassers. Jetzt verbot die Bahn-Verwaltung ihrerseits dem siegreichen Kläger das Betreten ihrer Parzellen zum Zwecke des Fischfangs, und so blieben schließlich lediglich die Fische selbst der gewinnende Theil.

Literatur.

Vorschläge zur Beseitigung der Massen-Auswanderung. Von H. v. H. auf T. Berlin, 1873, Verlag von Fr. Kortkampf.

Der Verfasser, der nach Ansicht der „Deutschen landwirthschaftlichen Zeitung" der Posen'sche Baron Hundt von Hafften auf Turowo ist, hat seine Motive erschöpfend und klar aufgeführt und dürfte die Lectüre dieses Buches jedem Landwirthe zu empfehlen sein. Der Inhalt desselben ist: der Zweck der Schrift, die Größe, Umfang und Ziel der Auswanderung, dann die Gründe der Auswanderung und endlich naturgemäße Begrenzung des Wandertriebes. Den Hauptgrund der Auswanderung sieht der Verfasser in der jetzigen schlechten Lage der Arbeiter; so lange es den Leuten drüben (in Nordamerika) besser ergeht, als bei uns, werden sie auswandern. In der Provinz Sachsen, in der Rheinprovinz und in Schlesien sei die Auswanderung gering, in der Mark, Pommern, Posen, Ost- und Westpreußen dagegen sehr groß; hier großer Besitz und Creditnoth — wenig Menschen und Massenauswanderung; dort kleiner Besitz, Industrie, Geld, viel Menschen — wenig Auswanderung. Verfasser hält auch das römische Erbrecht für einen Ruin des Grundbesitzes und sieht die Abhilfe des Arbeitermangels und der Auswanderung hauptsächlich in der Möglichkeit des Eigenthumerwerbs für den Arbeiter und in der Erfüllung der berechtigten Wünsche desselben: Lohnerhöhung, behagliche Wohnung, beschränkte Arbeitszeit, Aufhebung der Sonntags- und Frauenarbeit.

Hltz.

Der landwirthschaftliche Unterricht von H. Settegast. Breslau, Verlag von W. G. Korn. 1873.

Die neueste Schrift des berühmten Lehrers der Landwirthschaft (von dem im gleichen Verlage früher „die Thierzucht", „die landwirthschaftliche Fütterungslehre", „Welche Richtung ist der Schafzucht Norddeutschlands der Concurrenz des Auslandes gegenüber zu geben?" „Die Arbeiterfrage in der Landwirthschaft", „25 Jahre Fortschritt auf dem Gebiete der Landwirthschaft" erschienen) ist in gewohnter opulenter Weise von der Verlagsbuchhandlung ausgestattet und wurde zuerst, wie unseren Lesern noch in frischem Gedächtniß ist, im „Landwirth" veröffentlicht. Der Wunsch, die Arbeit dem größeren Publikum, das der periodischen landwirthschaftlichen Literatur fern steht, leichter zugänglich zu machen, und dessen Theilnahme für einen nicht unwichtigen Zweig des gesammten Unterrichtswesens anzuregen, war für den Verfasser bestimmend für den Entschluß, die zu einem Hefte vereinigten Artikel dem Buchhandel zu übergeben. — Zur Empfehlung der Schrift haben wir nicht nothwendig, ein Weiteres hinzuzufügen.

—r.—

Entscheidungen.

Stempelbetrag bei Kaufverträgen über Gebäude, welche auf fremdem Grunde und Boden errichtet sind. Es war streitig geworden, in welcher Höhe der Stempel bei Kaufverträgen über Gebäude, die auf einem fremden, auf einige Jahre gepachteten Grund und Boden errichtet wurden, zu erheben: ob mit eins oder nur mit einem Drittel vom Hundert. Das kgl. Obertribunal hat angenommen, daß solche Gebäude auf fremdem Grund und Boden, wenn nicht ein Recht auf eine dauernde Verbindung vorliegt, als Grundstücke nicht angesehen werden können und daß deßhalb Kaufverträge über solche Gebäude nur dem Stempelbetrage von 1/3 vom Hundert unterliegen (Striethorst Archiv Bd. 84, S. 88.)

Kosten der Polizeiverwaltung bei Parcellirung von damit behafteten Rittergütern. Das Rittergut H., welches die mit der ortspolizeilichen Verwaltung verbundenen Rechte und Pflichten hatte, ist dismembrirt worden. Die Polizeigewalt wurde nicht vom Staate übernommen, sondern anderweitig geregelt. Weil nun der Staat die polizeiobrigkeitliche Gewalt nicht an sich gezogen, waren die Besitzer der Parcellen der Ansicht, daß sie von Kosten der örtlichen Polizeiverwaltung befreit worden und daß dieselben von der Gemeinde zu bestreiten sind. Sie klagten deshalb gegen die Gemeinde.

Die beiden Vorderrichter sind indessen der Ansicht der Kläger nicht beigetreten, haben vielmehr ausgeführt: Durch die Dismembration des mit der Polizeigewalt belasteten Gutes ist in dieser Verpflichtung den berechtigten Gemeinden gegenüber nichts geändert, da dieselben durch jenen außer ihrer Willensbestimmung liegenden Act nicht schlechter gestellt werden konnten. Die fragliche Last ist vielmehr auf die Parcellenbesitzer des verpflichteten Gutes nach Verhältniß ihrer Trennstücke übergegangen und haben dieselben die Kosten zu bestreiten, welche durch die seitens der allein zuständigen Verwaltungsbehörde anderweit geregelte Verwaltung der in Rede stehenden Polizei erwachsen.

Die hiergegen eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde hat das Königl. Obertribunal zurückgewiesen (Striethorst Arch. Bd. 84, S. 293.)

---

v. H. **London,** den 17. Mai. Im Laufe der Woche hat sich die allgemeine Lage des Handels nicht verändert. Die Festigkeit in den Preisen behauptete sich; hin und wieder sind dieselben sogar gestiegen. Im Ganzen aber waren die Umsätze in Getreide nur von mittelmäßigem Umfang. Das Wetter blieb schön und trocken, doch kalt der Zeit des Jahres nach, so daß der Vegetation Einhalt geschah und die Saaten nur langsame Fortschritte machten. Die Folge dieses Wetters für den Handel war die bereits erwähnte Festigkeit der Preise, welche auf den Haupt-Märkten des Königreichs um 6 P. bis 1 Sh per Quarten stiegen, während die Zufuhr Seitens der Farmer und der Import aus dem Auslande sich in Zunehmen zeigte. Die Anzahl der mit Weizen beladenen auf England unterwegs befindlichen Schiffe beträgt 334 gegen 169 in der correspondirenden Zeit des vorigen Jahres. Auf unserem gestrigen Markt waren die besseren Sorten englischen Weizens in guter Nachfrage, welche in einer Avance von 1 Sh. per Quarten resultirte. Weißer Weizen galt 50—58 Sh. per Quarter, während gelber 54—60 Sh. bedang. Für schöne ausgesuchte Posten dieser beiden Sorten Weizen wurden 3—4 Sh. über diese genannten Preise bezahlt. Ausländischer Weizen wurde sehr fest gehalten und die Preise hatten auch für diesen eine steigende Tendenz. Australischer und californischer Weizen fanden einige Nachfrage für französische Rechnung, aber ohne zu bedeutenden Abschlüssen zu führen. Danziger Weizen fand Absatz zu 64—65 Sh., Petersburger zu 59—61 Sh., Saronka zu 92—63 Sh. und amerikanischer Sommer-Weizen zu 61—63 Sh. per Quarter. Das Wetter verlieh dem Handel in Sommerkorn erneuerte Festigkeit. Gerste für die Mühlen war bis zu 1 Sh. per Quarter höher. Englische Bohnen waren sehr fest und ausländische stiegen um 1 Sh. in den besseren Sorten. Erbsen fanden mehr Nachfrage, für die Sorten aus dem Baltischen Meere trat eine steigende Tendenz in den Preisen ein. Hafer war lebhaft gefragt. Die Auction der Colonial-Wollen bleibt fortdauernd gut besucht und die Preise sind durchschnittlich ebenso hoch wie zuerst. Die lebhafte Concurrenz ist etwas überraschend, wenn man die allgemein herrschende Ruhe im Handel und das Derangement der Geldmärkte auf dem Continent in Erwägung zieht. Dieses Letztere kann jedoch nur von den Deutschen Käufern gelten. Die bisher behauptete Festigkeit auf der Auction hat daher wahrscheinlich ihren Grund in den erschöpften Vorräthen hier in England vor dem Beginn der Auction. Von den für die Auction angekommenen 202,322 Ballen sind bis jetzt 114,366 den Hammer passirt. Die Reserve, welche die Käufer bei der Eröffnung der Auction beobachteten, übte keinen merklichen Einfluß auf die australischen Wollen. Bei den Halbblut-Wollen und den Lamm-Wollen findet jedoch ein Weichen der Preise um 2 P. per Pfund statt. In Port Philipp Wollen, gewaschenen und Scoured, behaupten sich die Preise gut, während in den Greasy-Wollen und feinen Sydney Fließ-Wollen eine Avance von 1 P. per Pfund zu notiren ist. Die Cap-Wollen haben aber ein allgemeines und wesentliches Weichen der Preise erlitten in Folge der starken Zufuhren zu dem hiesigen Markt, besonders aber in Folge der Concurrenz, die ihnen die La Plata-Wollen machen und des unbefriedigenden Zustandes des Handels in den belgischen und deutschen Districten, wo Cap-Wollen einen bedeutenden und zunehmenden Consum in jüngster Zeit erfuhren. Die Cap-Wollen erlitten einen Preisabschlag von 1—2½ P. pro Pfund in den verschiedenen Sorten.

Berlin, den 21. Mai. [**Producten-Börse.**] Weizen loco pr 1000 Kilogramm 72—92 Thlr., pr Mai 88—3/4 Thlr. bez., pr Mai-Juni 88 bis 88 5/8 Thlr. bez., pr Juni-Juli 88—5/8 Thlr. bez., pr Juli-August 85½ Thlr. bez., pr September-October 80½—7/8 Thlr. bez. — Roggen loco pr 1000 Kilogramm, 55—61 Thlr. gefordert, pr Mai und pr Mai-Juni 56¼ Thlr. bez., pr Juni-Juli 56—3/8—¼ Thlr. bez., pr Juli-August 56 3/8—¼ Thlr. bez., pr September-October 55½—7/8 Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, pr 1000 Kilogramm 52—67 Thlr. bez. — Hafer loco pr 1000 Kilogramm 45 bis 52 Thlr. bez., pr Mai 48½ Thlr. bez., pr Mai-Juni und pr Juni-Juli 47¼ Thlr. Br., pr Juli-August 46¼ Thlr. bez., pr September-October 46¾ Thlr. bez. — Erbsen, pr 1000 Kilogramm Kochwaare 49 bis 55 Thlr., Futterwaare 44 bis 47 Thlr. — Roggenmehl pr Mai 8 Thlr. — Sgr. bez. — Leinöl pr 100 Kilogramm 25⅓ Thlr. bez. — Rüböl pr 100 Kilogramm loco 21¾ Thlr. bez. — Spiritus pr 10,000 Liter % loco ohne Faß 18 Thlr. 9 Sgr. bez., pr Mai und pr Mai-Juni 18 Thlr. 11—13—12 Sgr. bez., pr Juni-Juli 18 Thlr. 13—14—15 Sgr. bez., pr Juli-August 18 Thlr. 23—25—24 Sgr. bez., pr August-September 18 Thlr. 23—25—24 Sgr. bez., pr September-October 18 Thlr. 21—24—23 Sgr. bez.

Breslau, den 23. Mai. [**Producten-Markt-Bericht der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel.**] Weizen fest, pr 100 Kilogramm netto, weißer 7¼—8 5/6—9½ Thlr., gelber 7¼—8⅓—9 1/6 Thlr. Roggen fest, per 100 Kilogramm netto, schlesischer 5½—6—6⅓ Thlr. Gerste fest, per 100 Kilogramm netto, schlesische 4 5/6—5⅓—6 Thlr. Hafer höher, per 100 Kilogramm netto, schlesischer 4¼—4½—5 1/12 Thlr Erbsen beachtet, per 100 Kilogramm netto, Kocherbsen 4⅔ bis 5 bis 5¼ Thlr., Futtererbsen 4½—4⅔—4 5/6 Thlr. Wicken matter, per 100 Kilogramm netto schlesische 4—4½—4⅓ Thlr. Bohnen still, per 100 Kilogramm netto, schlesische 5¾—6 1/6 Thlr., galizische 5 5/12—5 5/6 Thlr. Lupinen gesucht, per 100 Kilogramm netto, gelbe 2 5/6—3½—3¼ Thlr, blaue 2¾ bis 3 bis 3¼ Thlr. Mais offerirt, per 100 Kilogramm netto, 5 1/6 bis 5½ bis 5¾ Thlr. Oelsaaten unverändert, per 100 Kilogramm netto Winterraps 8½ bis 9—10 Thlr., Winterrübsen 7½—8—8 5/6 Thlr., Sommerrübsen 7—8 bis 8⅔ Thlr., Dotter 6⅔ 7—7¾ Thlr. Schlaglein leicht verkäuflich, per 100 Kilogramm netto, 7⅔—8½—9½ Thlr. Haussamen nominell, per 100 Kilogramm netto 6—6½—7 Thlr. Rapskuchen fest, per 50 Kilogramm, schlesischer 2 5/12 bis 2⅓ Thlr., ungarischer 2 1/6—2 1/12 Thlr. Kleesaat, nominell, per 50 Kilogramm weiß 12—13—15—18 Thlr., roth 10—13 bis 15—16½ Thlr., schwedisch 16—18—20 Thlr., gelb 4½—5—5½ Thlr. Thymothee ohne Zufuhr per 50 Kilogramm 9—10—10½ Thlr. Leinkuchen per 50 Kilogramm 2⅔ bis 2 5/6 Thlr.

Posen, 21. Mai. [**Eduard Mamroth.**] Wetter: Regen. — Roggen (pr 1000 Kilogramm) behauptet. Gekündigt — Wispel. Kündigungspreis 57, per Mai 57 Gd., per Mai-Juni 56¼ bez. und Gd., per Juni-Juli 56 bez. und Br., per Juli-August 54½ bez. und Br., per August-September 53½ Gd., per Herbst 52¾ Gd. — Spiritus: (pr 10,000 Liter %) höher. Gek. 5000 Liter. Kündigungspreis 17⅔, per Mai 17¾ bez., per Juni 17⅞ bez. und Br., per Juli 18⅛ bez. und Gd., per August 18½ bez. und Br., per September 18¼ bez. und Gd.

Berlin, 19. Mai. [**Berliner Viehmarkt.**] Es standen zum Verkauf: 3328 Stück Hornvieh, 5303 Stück Schweine, 1175 Stück Kälber, 1739 Stück Hammel. Die Physiognomie des heutigen Marktes war wenig anders als die des vorigen Montages. Der Auftrieb von Hornvieh war zwar nicht so stark als der der letzten Woche, doch immer noch mehr als genügend, und da speciell die Exporteure nach ihrer Behauptung in letzter Zeit nicht sonderlich reussirt haben, entwickelte sich das Geschäft ziemlich langsam und es waren nur mit Mühe die letztgezahlten Preise zu erreichen. 1. Waare 18—19 Thlr., 2. Waare 14—16½ Thlr., 3. Waare 12—13½ Thaler pro 100 Pfund Schlachtgewicht. Fast noch matter entwickelte sich das Geschäft bei Schweinen; hier waren ca. 1600 Stück mehr zugetrieben, als vor 8 Tagen und war, bei nicht ganz unbedeutendem Ueberstande 19 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht der höchste zu erzielende Preis. Für Kälber ist die jetzige Jahreszeit mit die beste; die Waare wurde ziemlich schnell geräumt und mit recht guten Mittelpreisen bezahlt. Bei Hammeln trat keine Veränderung ein; der Auftrieb war bedeutend, die Waare variirte sehr und es ließ sich eben nur der alte Preis von ca. 7 Thaler per 45 Pfund erreichen.

= [**Gutsverkäufe.**] Freigut zu Dittmannsdorf, Kreis Frankenstein, Verkäufer Gutsbesitzer Künast zu Dittmannsdorf, Käufer Landwirth Debmelt aus Reichenbach. Vorwerk Altstadt, Kreis Lüben, Verkäufer Vorwerksbesitzer Hübner zu Altstadt, Käufer Oekonom Witting aus Groß-Strehlitz. — Freigut zu Dittmannsdorf, Kreis Frankenstein, Verkäufer Freigutsbesitzer Rausch zu Dittmannsdorf, Käufer Gutsbesitzer Künast daselbst. — Freigut zu Raschwitz, Kreis Falkenberg, Verkäufer Gutsbesitzer Paul zu Raschwitz, Käufer Gutsbesitzer Scholz aus Hilbersdorf.

Vereinskalender.

Juni: 1. Steinau. — 3. Breslau, Generalbienenzüchterverein für Schlesien. — 4. Trebnitz, Thierschau. — 8. Brieg. — 10. Neisse, Thierschau.

Breslau, den 14. Mai 1873.

Bekanntmachung.

Der bisher auf dem Ringe abgehaltene Breslauer Wollmarkt wird nicht mehr daselbst, sondern mit Genehmigung der königlichen Regierung von diesem Jahre ab in den zweckmäßig eingerichteten Räumlichkeiten des sogenannten Kärger'schen Grundstücks, Schwerdtstraße Nr. 10, 12, 14 und Berlinerplatz Nr. 14 und 16 abgehalten.

Es darf daher bei Vermeidung der im §. 11 der Wollmarkts-Ordnung vom 15. April c., welche in der nächsten Nummer des Amtsblattes der königlichen Regierung hierselbst veröffentlicht werden wird, angedrohten Strafe die Zufuhr der Wolle nach dem bezeichneten Marktlokal, ferner die Aufstapelung, sowie das Verwiegen der Wolle 8 Tage vor Beginn des Marktes zu allen Tagesstunden, dagegen das Auslegen von Wolle zum Verkauf, also auch das Aufschneiden der Wollzüchen und das Aushängen der Adressen der Verkäufer daselbst nicht früher, als am Tage des Marktbeginnens, d. i. in diesem Jahre, mit dem 7. Juni c. erfolgen.

Nach § 8 der qu. Verordnung ist das Auflagern, Auslegen und Feilbieten der zum Markt gebrachten Wolle in den Häusern und Gelassen am Ringe und in den übrigen Straßen und Plätzen verboten.

In Betreff der Zufuhr von Wolle nach den Marktlocalitäten wird auf § 9 Nr. 2 der Wollmarkts-Ordnung verwiesen, woselbst die von den Wollwagen einzuschlagenden Straßen im Interesse des ungestörten Verkehrs genau bezeichnet sind.

Der Königliche Polizei-Präsident.
Frhr. von Uslar-Gleichen.

Berichtigung.

In dem Artikel „Die schlesischen Zuchtviehmärkte" in Nr. 40 d. Ztg. muß es Zeile 1 heißen: „unter dem 18. Januar 1861" und Zeile 32 „am 25. November 1862."

In Nr. 37 im Fragekasten muß es ad 3 statt „leider fehlweise Kalk" heißen „leider fehlte ihm Kalk." —

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Korn.

Zum bevorstehenden Wollmarkt

empfehlen wir unsere großen und zweckmäßig eingerichteten, gut gedielten und mit wasserdichtem Stoff bekleideten, also bequemen und gegen alle nachtheiligen Witterungs-Einflüsse vollkommen Schutz gewährenden **Lagerzelte** auf den Sapieha- und Kanonenplatze zur gefälligen Benutzung.

Unsere Spesen sind billig und fest.

Für gute Lagerung unverkauft bleibender Wollen nach dem Markte ist bestens gesorgt.

Auf Wunsch übernehmen wir den commissionsweisen Verkauf und gewähren Vorschüsse unter soliden Bedingungen. [852-3

Anmeldungen werden frühzeitig erbeten.

Posen, den 14. Mai 1873.

Ostdeutsche Producten-Bank.

Palmkern-Mehl Ia,

ein vorzügliches Futter für Milchvieh, offerirt zur Lieferung September-October, [871-2
bei Entnahme von 50 Centner mit 56 Sgr. pr. Centner,
bei Entnahme von mindestens 100 Centner mit 55 Sgr. pr. Centner,
pr. Cassa excl. Säcke, wozu Aufträge bis **Ende Mai** erbitte.

H. Fengler, Breslau, Reuschestraße 1, 3 Mohren.

Zur Saat

empfehlen unter Garantie Sommerrübsen und Sommerraps in hochfeiner Qualität

Oelfabrik Oels i./Schl., im Mai 1873. [841

Oelsner & Lipmann.

Dachpappen,

(**Bütten-Tafel-Handpappen** eigener Fabrik, sowie **Rollenpappen**), welche mit noch nicht entöltem Theer imprägnirt sind. [662-x

Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt und Dachlack, Dachpappen-Nägel, Holz-Cement, Deckpapier, Papp- und Holzcement-Bedachungen

in **Accord** unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen.

Stalling & Ziem

in **Breslau,**
Comptoir: Nicolaiplatz 2.

Commissionshaus L. Tabaczyński,

Tarnow, Galizien,

für Verkauf und Ankauf von Gütern und Wald-Compleren, Rohproducten aller Art, Naftagruben, Gutspachtungen, Dampfmühlen, Brauereien 2c.

Sofort sind viele unter billigen Bedingungen zum Ankauf und Pacht geboten.

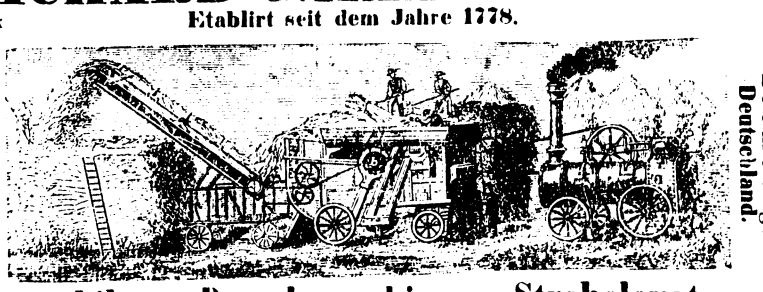
Näheres wird auf frankirte Anfrage sofort mitgetheilt. [639-x

---

RICHARD GARRETT & SONS.

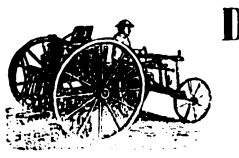
558-x **Etablirt seit dem Jahre 1778.**

Leiston Works Suffolk, England.



Filiale Bromberg, Deutschland.

Locomobilen. Dreschmaschinen. Strohelevatoren.



Drills. Pferdehacken.

Lager von Maschinen und Reservetheilen

in BRESLAU bei

Schoeder & Petzold,

Zwingerstrasse Nr. 8, im „Störhofe".

Kataloge auf Wunsch gratis. Anfrage und Auftrag schnell erledigt.

Mein Rittergut Fabianow bei Dobrczyca gegen 1450 Morgen Weizenboden incl. 5schürige Wiesen, nahe an den beiden im Bau begriffenen Eisenbahnen, welche bei Jarocin kreuzen, belegen, will ich wegen Todesfall meines Mannes aus freier Hand sofort verkaufen. Käufer erfahren das Nähere von mir selbst auf portofreie Anfragen. [864-5

Mathilde Diekmann.

Auf der Herrschaft Offeg, Kreis Grottkau, wird ein mit der landwirthschaftlichen Buchführung vertrauter junger Mann als Rechnungsführer gesucht. Gehalt 120 Thlr. bei freier Station. [869

Bei der **Gutsverwaltung Preiswitz** bei Gleiwitz finden zum 1. Juli resp. 1. October zwei thätige der polnischen Sprache mächtige Wirthschafts-Assistenten Stellung. [867

Locomobilen und Dampfdresch-Maschinen

mit neuem patent. Selbsteinlege-Apparat von Clayton & Shuttleworth in Lincoln.

Da wiederholt in den letzten Nummern des „Landwirth" ungünstige Urtheile über den neuen Apparat ausgesprochen sind, welche die Einführung desselben erschweren, obwohl die Vorrichtung von so großer Wichtigkeit im Allgemeinen ist, so habe ich diejenigen Herren, welche bei dem Probe-Dreschen in Schmolz zugegen gewesen sind, um ihr Urtheil gebeten, das nachstehend folgt:

„Unterzeichnete bescheinigen hiermit, daß sie sich bei dem Probe-Dreschen in Schmolz mit dem neuen Selbsteinlege-Apparat für Dampf-Dreschmaschinen von **Clayton & Shuttleworth** in Lincoln von der Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit desselben überzeugt haben und folgende Vortheile noch besonders hervorheben:

Bei dem Einlegen werden 1 oder 2 Arbeiter erspart; diese anstrengende Arbeit wird gleichmäßiger und schneller bewerkstelligt, als unter gewöhnlichen Verhältnissen. Unglücksfälle, welche gerade beim Einlegen so häufig vorkommen, werden gänzlich vermieden. Durch die gleichmäßige Speisung geht die Dresch-Maschine bedeutend leichter und ist auch erheblich mehr zu leisten im Stande."

Wolfgang Moritz Eichborn, hier. Güter-Director **Fellinger**, hier.
von Johnston, Zweibrot. **Storoste**, Tschaupelwitz.
von Wallenberg-Pachaly, Schmolz.

Der Apparat hat sich in jeder Hinsicht gut bewährt und bin ich gern bereit, die Dreschmaschine mit diesem Apparate Reflectanten auf Probe zu geben.

Bestellungen auf **Locomobilen, Dreschmaschinen von Clayton & Shuttleworth** bitte ich mir rechtzeitig aufzugeben.

Göpel-Breitdresch-maschinen,

Specialität meiner Fabrik.

mit **Kleedreschapparat**, mit und ohne **Reinigungsmaschine**, von anerkannt vorzüglicher, neuester Construction, welche sich durch leichten Gang, große Leistungsfähigkeit und reinen Drusch auszeichnen, mit einer Leistung pr. Tag 100—150 Scheffel Wintergetreide oder 200—250 Scheffel Sommergetreide, erlaube ich mir hiermit den Herren Landwirthen bestens zu empfehlen.

Auf Wunsch bin ich sehr gern bereit, über meine Breitdreschmaschinen eine Anzahl von ca. 200 Stück der besten Zeugnisse vorzulegen. [887

Original amerikan. Buckeye-Getreide- & Gras-Mähmaschine

mit 2 Fahrrädern,

gebaut von dem Erfinder der Buckeye-Maschine ***Mr. Miller***, in Firma ***Aultmann, Miller & Co.*** in Akron, Ohio.

Die obige, allgemein als vorzüglich anerkannte Maschine mit den allerneuesten Verbesserungen empfehle ich hiermit bestens den Herren Landwirthen und bitte, mir möglichst zeitig Bestellungen aufzugeben, um im Stande zu sein, prompt zu liefern.

J. Kemna, Breslau.
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik.

A. Gottwald & Comp. in Gogolin,

Kalkbrennerei-Geschäft,

offerirt **Gogoliner Mauer- und Düngerkalk**
zu billigsten Preisen. [889-1

Die Herren Landwirthe

machen wir hiermit auf unser Lager landwirthschaftlicher Maschinen aufmerksam und empfehlen aus der Fabrik [555-x

der Herren James & Fred. Howard, Bedford, England,

internationale Getreide-Mähmaschinen mit selbstthätiger Ablage,

europäische Getreide-Mähmaschinen mit selbstthätiger Ablage, comb. britische Getreide- und Gras-Mähmaschinen, Heuwender, Pferderechen, Pflüge u. Kartoffelaushebepflüge

zu billigsten Fabrikpreisen angelegentlichst.

Sämmtliche vorgenannten Mähmaschinen sind mit zwei Fahrrädern ausgerüstet **vom besten Material gefertigt**, Triebwerke daran, **einfach aber solid** construirt, alle Lager mit Schmierpfannen versehen und **leicht erreichbar**.

Die Schneideladen der Mähmaschinen sind mit den Gestellen durch Einhaken verbunden und können sich in Folge dessen den Unebenheiten des Bodens anbequemen, ohne irgend welchen Druck auf die Triebwerke auszuüben.

Die Kurbelstangen, welche an den Fingerladen angebracht sind, üben einen gleichmäßigen directen Druck aus, gleichviel unter welchem Winkel die Schneideladen während der Arbeit liegen.

Reservetheile mit eigenen Zeichen versehen, sind von sämmtlichen **Howard**'schen Maschinen stets bei uns vorräthig.

Ferner empfehlen wird:

Locomobilen, Dampfdreschmaschinen und Strohelevatoren aus der Fabrik der Herren **Robey & Co., Lincoln,** und außerdem die rühmlich bekannten Fabrikate des Herrn **Alwin Taatz in Halle a. S.,** bestehend in **Getreidemähmaschine „Germania", Dreschmaschinen mit Göpelbetrieb, 1-, 2-, 3- und 4-spännig, Düngerstreuer, Drillmaschinen, Pferderechen, Schmidt'sche Haken, Oelkuchenbrecher, Schrotmühlen und Häckselschneidemaschinen.**

Felix Lober & Co., Breslau,
Tauentzienstraße Nr. 6a.

Die Dividende

der

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha

beträgt nach dem Rechnungsabschluß pro 1872 [888

70 Procent

der eingezahlten Prämien.

Den Versicherten der Agentur **Breslau** wird ein Exemplar des Rechnungs-Abschlusses sowie ihr Dividendenschein zur **Unterzeichnung zugesandt**, und gegen Rückgabe des Letzteren Zahlung auf dem Bureau der General-Agentur — **Nicolaistraße Nr. 9** — geleistet werden.

Die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungs-Abschlusse liegen zur Einsicht der Interessenten bei uns bereit. —

Versicherungen vermitteln hier in Breslau die unterzeichnete General-Agentur und die Herren Agenten:

Carl Geisler, in Firma **G. Michalowicz** Nachfolger, Schmiedebrücke 17/18,
Julius Ratzky, Große Scheitnigerstraße Nr. 3,
W. & Th. Selling, im Bürgerwerder an den Kasernen Nr. 1/2.

Breslau, 20. Mai 1873.

Die General-Agentur der Feuerversicherungsbank f. D.
Hoffmann & Ernst,
Nicolaistraße Nr. 9.

Auction junger Zuchtthiere.

Montag, den 16. Juni 1873, 11½ Uhr Vormittags,
beabsichtige ich 877-8
circa **40 Southdown-Böcke** 15 Monat alt, Gewicht am 15. Mai durchschnittlich 129,2 Pfund.
do. **60 junge Southdown-Schafe**,
do. **12 Bullen** und **Bullenkälber**, Shorthorn und Sorthorn-Kreuzung,
6 Bullen, Holländer und Wilster-Marsch, im Mutterleibe importirt,
8 bis 10 zum Theil tragende **Kalben** und **Kuh-Kälber**, Shorthorn und Shorthorn-Kreuzung,
5 dergleichen Holländer u. Wilster-Marsch, im Mutterleibe importirt,
circa 40 **Eber** und **Sauen** der Berkshire, der mittelgroßen, weißen, englischen Race und aus Kreuzung beider Racen hervorgegangen,
auctionsweise zu verkaufen.

Vor der Auction wird keins dieser Thiere abgegeben; sie werden sämmtlich zu Minimalpreisen angesetzt und für jedes höhere Gebot ohne Rückkauf zugeschlagen.

Vom 25. Mai an werden specielle Verzeichnisse auf Verlangen versandt.

Drehsa bei **Pommritz**, an der Dresden-Görlitzer Eisenbahn, im Mai 1873.

Frhr. von Magnus.

Zucht-Vieh-Verkauf.

Auf **Dominium Rackschütz,** Kr. Neumarkt, findet die Vieh-Auction **Mittwoch, den 11. Juni, Vorm. 10 Uhr,** statt. Zum Verkauf kommen 10—12 Holländer Fersen, 3 desgl. Bullen, darunter 1 rothbunter, sowie 7 junge Stiere, zum Theil für den Fleischer. [837-1

Auf Verlangen werden Wagen nach Bahnhof Canth oder Neumarkt, woselbst auch jederzeit Droschken zu haben sind, bereitwilligst gestellt.

Das Wirthschafts-Amt.

4 Stück 2—2½ Jahr alte, tragende, schöne Kalben hat Dominium Groß-Osten, Kreis Guhrau, zum Verkauf. [875-6

Vortheilhafter Ritterguts-Verkauf.

Eine kränkliche, alleinstehende Dame beabsichtigt ihr über 400 Mgr. großes Rittergut in der Lausitz mit rentabler Ziegelei **sofort** sehr billig zu verkaufen. [873-4

Dieses Gut bietet die sicherste Existenz für jeden jungen Landwirth, welcher sich selbstständig machen will.

Der Acker ist ⅔ Weizen-, ⅓ Haferboden. Gebäude massiv, mittlerer Baustand; Preis fest 33,000 Thlr., Anzahl. 12,000 Thlr.

Selbstkäufer bitte ihre Adresse W. Z 50 in der Expedition des „Landwirth" niederzulegen.

Ritterguts-Verkauf.

Ein R.-Gut, Pr. Posen, 20 Jahre in deutscher Hand, 2500 Mrg. (1400 M. Acker, 300 Wies., 775 Wald), in vorz. Cultur, 1½ M. vom Bahnhof, mass. Gebäude, Schleß, 110 St. Rinder, 600 Schafe, 40 Schweine, 22 Pferde. Schulden 69,200 Thlr., größtentheils Pfdbrfe., von denen 30,000 Thlr in wenigen Jahren gänzlich amortisirt sind, ist Familienverh. halber bald zu verk. für 140,000 Thlr., bei 50 Mille Anzahlung. — Nur Selbstkäufer erfahren Näheres unter A. B. C. 21 zu **Breslau**. Expedit. d. Schles. Ztg. Schweidnitzer-Straße Nr. 47. [881-3

Schwefelsaure Magnesia (Bittersalz) als Düngemittel

offerirt mit Bezugnahme auf den betr. Artikel in Nr. 38 dieser Zeitung, den Ctr. à 6 Sgr., die **Mineralwasser-Fabrik** in Breslau,
67] Friedrich-Wilhelmstraße 74a.

Kalk

stets frisch und bester Qualität, vorzüglich zu Wasser- und Brückenbauten offerirt

Fr. Gericke's
Kalkbrennerei
[857-8 Oppeln.

Schlesischer Verein

für [860-1

Pferdezucht und Pferderennen.

Die diesjährigen Pferderennen werden auf der Rennbahn bei Scheitnig abgehalten:

Montag, den 2. Juni und Dienstag, den 3. Juni.

Erster Renntag.

Montag, den 2. Juni, Nachmittag 4. Uhr.

I. Eröffnungs-Rennen.
II. Districtspreis 2. Cl.
III. Schlesisches Handicap.
IV. Offizier-Rennen.
V. Staatspreis 4. Cl.
VI. Kronprinz Friedrich Wilhelm-Rennen.
VII. Verkaufs-Rennen.
VIII. Verkaufs-Steeple-chase.

Zweiter Renntag.

Dienstag, den 3. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

I. Satisfactionsrennen.
II. Zucht-Rennen.
III. Preis schlesischer Damen.
IV. Breslauer Oaks.
V. Unions-Club-Preis 2. Cl.
VI. Staatspreis 3. Cl.
VII. Trost-Rennen.
VIII. **Steeple-chase** des Schlesischen Reitervereins.

Actien à 3 Thlr. und **Billets für Damen der Actionäre**, für einen Tag giltig, à 2 Thlr., sind Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Büreau des General-Secretariats, Carlsstraße 28, dagegen ***Passe-partouts*** à 5 Thlr. und für den Tag giltige Tribünen-Billets à 1 Thlr. und Parterre-Billets à 5 Sgr. nur an der Kasse auf dem Rennplatz zu haben.

Nur Besitzer von Actien und Passe-partouts, sowie Damen im Besitz von Tagesbillets, à 2 Thlr., sind zum Eintritt in den inneren Raum der Bahn berechtigt.

Die Verabreichung von Actien wird am 2. Juni, Mitags 12 Uhr, geschlossen, und muß Derjenige, der das Recht erhalten will, den inneren Raum der Bahn zu betreten, ein Passepartout à 5 Thlr. lösen.

Sämmtliche Billets sind zur Schau zu tragen, um zu vermeiden, daß man zum Vorzeigen derselben aufgefordert wird. Vollständige Rennlisten sind vom 30. Mai ab im Büreau, sowohl einzeln, als in Quantitäten für Colporteure käuflich zu erhalten.

Breslau, den 15. Mai 1873.

Das Directorium des Schlesischen Vereins für Pferdezucht und Pferderennen.

Führer zur Wiener Welt-Ausstellung und sämmtliche Reisebücher in den Ausgaben von 1873,

[805

vorräthig in der **W. G. Korn**'schen Buchhdlg. in **Breslau.**

Soeben erschien in unterzeichnetem Verlage und ist in der ***W. G. Korn***'schen Buchhandlung in Breslau vorräthig:

Lehrbuch der schönen Gartenkunst.

Mit besonderer Rücksicht auf die praktische Ausführung von Gärten und Parkanlagen bearbeitet von

G. Meyer,

Gartendirector der Stadt Berlin (früher Kgl. Hof-Gärtner zu Sanssouci und Lehrer an der Kgl. Gärtner-Lehranstalt zu Potsdam).

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. [4

Mit 96 Holzschnitten u. 25 Tafeln. Kl. Fol. 8⅔ Thlr.

Berlin, April 1873. ***Ernst u. Korn.***

Ein Wirthschaftsbeamter,

19 Jahre beim Fach, noch activ, dem die besten Empfehlungen und Zeugnisse zur Seite stehen, sucht bald eine andere, möglichst selbständige Stellung, wo er sich verheirathen kann. Gef. Offerten werden unter Chiffre F. P. 621 poste restante Moerschelwitz, Kr. Schweidnitz erbeten.

Für eine Domaine bei Frankfurt a. O. wird zum 1—15. Juli ein [884-6

Erster Verwalter

gesucht. Bevorzugt werden die Herren, welche schon mit dem Rübenbau vertraut sind. Gefl. Offerten sub Z. 1662 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin.**

Ein theoretisch und praktisch gebildeter Wirthschaftsbeamter in den Dreißigern, unverheirathet, militärfrei, 18 Jahre beim Fach, noch activ, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. Juli c. eine möglichst selbstständige Stellung. Gef. Offerten werden erbeten unter Chiffre G. C. 766 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring Nr. 29. [879-0

Landwirthschafts-Beamte,

ältere, unverheirathete, so wie auch namentlich verheirathete durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hierselbst, Tauentzienstraße 56.2 Treppen. (Rendant **Glöckner.**)

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.